

„Vielen Studenten fehlt das Gefühl für Kunstobjekte als physische Gegenstände“

Erster Sommerkurs Kunstmarktberufe im Auktionshaus VAN HAM (15.-19.7.02)

Von: Berit Redersen

In: Portalkunstgeschichte.de

„Vielen Studenten fehlt das Gefühl für Kunstobjekte als physische Gegenstände“

Erster Sommerkurs Kunstmarktberufe im Auktionshaus VAN HAM (15.-19.7.02)

Von: Berit Redersen

Das Thema Ausbildung im deutschen Kunsthandel ist eine ungelöste Frage. Jährlich verlassen zwar rund 1.000 examinierte Kunsthistoriker die Universitäten, doch nur wenigen gelingt es, in einem der Berufsfelder des Kunstmarktes Fuß zu fassen. Schlechte Noten erhält der kunsthistorische Nachwuchs aber nicht nur vom Kunst- und Auktionshandel, sondern auch von verwandten Branchen wie dem Galeriemarkt, der Kunstversicherung, Finanzdienstleistern und den benachbarten Dienstleistern. Besonders deutlich ist das Mißverhältnis im Bereich der Angewandten Kunst. Während an den deutschen Kunstgeschichtsseminaren das Kunsthandwerk stiefmütterlich behandelt wird, besteht seitens des Kunsthandels eine steigende Nachfrage nach Experten für diese Fachgebiete.

Der Kölner Auktionator und persönlich haftende Gesellschafter des Hauses VAN HAM Kunstauktionen Markus Eisenbeis brachte während der fünftägigen Veranstaltung die Defizite für den Auktionsmarkt auf den Punkt: Das Studium der Kunstgeschichte sei zu kopflastig, es fehle an elementarem Basiswissen und gehe an der Praxis vorbei. Den Studenten werde nicht vermittelt, wie ein Gemälde vom materiellen Zustand her aufgebaut sei. Zudem fehle es an Kenntnissen in vielen Bereichen des Kunstgewerbes. Auch Maltechniken, Träger, Pigmentkunde künstlerische Techniken, Stilkunde und Ornamentkunde, das Wissen um Erhaltungszustände sowie das „Gefühl für Kunstobjekte als physische Gegenstände“ bekämen die deutschen Studenten während des oft allzu langen Kunstgeschichtsstudiums ebenso wenig vermittelt, wie ein Basiswissen über die Strukturen des internationalen Kunstmarktes.

Das branchenübergreifende Praxisforum im Kölner Auktionshaus VAN HAM Kunstauktionen hatte sich bereits im Juni 2001 mit einer eingehenden Analyse der deutschen Ausbildungsproblematik befaßt. (Tagungsdokumentation: <http://www.praxisforum-berufsorientierung.de>). Fortgeführt wurde diese Veranstaltungsreihe nun mit einem einführenden Basisseminar, das die Strukturen des Kunstmarktes für Studierende und Existenzgründer aus betriebswirtschaftlicher Sicht analysierte. Die Veranstaltung wurde vom Praxisforum in Kooperation mit VAN HAM Kunstauktionen und dem Career Center der Universität zu Köln organisiert. 350 Teilnehmer im Sommer 2001 und 130 Teilnehmer (2002) unterstrichen das große Interesse seitens der Studierenden und künftigen Existenzgründer, die nicht nur aus Deutschland, sondern auch aus der Schweiz, den Niederlanden, Belgien, Großbritannien und den USA angereist waren, um sich über Arbeitsfelder und Unternehmensideen im Umfeld des deutschen Kunstmarktes zu informieren.

Gerade im internationalen Vergleich zeigt sich, dass die Trennung von wissenschaftlicher Expertise und Kunstmarkt ein spezifisch deutsches Phänomen ist. Ein Blick nach Großbritannien verdeutlicht, dass die Verbindung von kunstmarktorientiertem Expertenwissen und einer professionellen Dienstleistungsinfrastruktur zu den Grundlagen eines erfolgreichen internationalen Marktplatzes gehören. Die jüngst herausgegebene TEFAF-Studie „Der Europäische Kunstmarkt im Jahr 2002“ widmet ein eigenes Kapitel der Beschäftigungssituation im internationalen Kunstmarkt. Neben einer nachteiligen Abgaben- und Steuerpolitik in Gesamt-Europa, macht die TEFAF-Studie die politische Vergangenheit für das gebremste Wachstum im Kunstmarktland Deutschland verantwortlich: Bis heute habe sich der einst bedeutende Markt für moderne und zeitgenössische Kunst nicht von den menschlichen und künstlerischen Verlusten der nationalsozialistischen Politik erholt. Denn überlegene 80 Prozent des deutschen Kunsthandels wurde einst von jüdischen Kunsthändlern bestritten. Die Spätfolgen dieses „Aderlasses“ begegnen dem Kunsthandel aktuell mit der Diskontinuität, mit der sich in Deutschland der Wissenstransfer und der Generationenwechsel vollzieht. Denn mit der Emigration wanderten jedoch nicht nur Menschen und Kunstobjekte ab, sondern auch das Kunstmarktwissen, das bis heute von den deutschen Universitäten und Fachhochschulen so gut wie gar nicht gepflegt wird.

„Vielen Studenten fehlt das Gefühl für Kunstobjekte als physische Gegenstände“

Erster Sommerkurs Kunstmarktberufe im Auktionshaus VAN HAM (15.-19.7.02)

Von: Berit Redersen

In: Portalkunstgeschichte.de

Markus Eisenbeis, persönlich haftender Gesellschafter des Hauses VAN HAM Kunstauktionen, ging so weit, das gebremste Kunstmarktwachstum in Deutschland vor dem Hintergrund der ungelösten Ausbildungsfragen zu deuten: „Es werde immer deutlicher, dass sich die Ausbildungsdefizite der deutschen Hochschulabsolventen zum Wachstumshemmnis des deutschen Kunstmarktes entwickeln.“. Mit dem Abwandern wichtiger Marktanteile nach Großbritannien, Frankreich oder die USA gehe nicht nur eine Vernichtung von Expertenwissen einher, sondern es werde auch die Grundlage für eine nachhaltige Geschmacksbildung vernichtet, warnt der Kölner Auktionator und Vize-Präsident des Bundesverbandes Deutscher Kunstversteigerer. Dieser Wandel der Geschmackskultur innerhalb der neuen Sammlergeneration lasse sich auch in anderen Kunstbereichen beobachten. Beispielsweise in der Neu-Positionierung der Museen für Angewandte Kunst, die in ihren Programmen oft in Konkurrenz zu Museen für Zeitgenössische Kunst treten.

Der einwöchige „Sommerkurs Kunstmarktberufe“ in Köln vermittelte branchenspezifisches Basiswissen, das es „Markteinsteigern“ ermöglichen sollte, sich in den verschiedenen Bereichen des Kunstmarktes zu orientieren. Das Sachverständigenteam um Markus Eisenbeis, selbst Experte für Moderne und Zeitgenössische Kunst, Reinhard Singer (Gemälde Alter und Neuerer Meister, 16.-19. Jahrhundert, Bronzen und Skulpturen), Dr. Ursula Reinhardt (Europäisches Kunstgewerbe) und Friedrich Neu-Zuber (Möbel) stellte während der Veranstaltung ihr Expertenwissen zur Verfügung und führte die Teilnehmer in Praxisübungen an die Objekte heran. Dabei wurden Fragen zur Echtheitsbestimmung von Möbeln und Skulpturen, das Verhältnis von Erhaltungszustand und Preisbildung, Qualitätsmerkmale und Marken innerhalb des Kunsthandwerks ebenso behandelt wie Drucktechniken moderner und zeitgenössischer Graphik.

Die Seminarleitung des 5-tägigen Theorieteils „Die Strukturen des aktuellen Kunstmarktes“ übernahm der öbuv Kunstsachverständige Dr. Benno Lehmann aus Mannheim. Im Mittelpunkt seiner interdisziplinären Analyse standen Kunsthändler, Auktionshäuser und Galeristen, die in ihrer Funktion als Intermediäre des Kunstmarktes zwischen Anbietern und Nachfragern mit jeweils unterschiedlichen Intentionen vermittelnd tätig sind. Die daraus entstehenden Wechselbeziehungen, ökonomischen Interessen und organisatorischen Interdependenzen der Beschaffungs- und Absatzpolitik stellte der Dozent (selbst Betriebswirt, Jurist, Kunsthistoriker und Kunsthändler) mit Hilfe betriebswirtschaftlicher Theorien dar. Thematisiert und spannenend illustriert wurden dabei die verschiedenen Marktformen mit ihren Preisbildungsstrategien, asymmetrischen Informationsflüssen und die mikroökonomischen Verhaltensstrategien. Juristische Fragen wie das Vertragsrecht, das Urheberrecht und das Strafrecht wurden ebenso behandelt wie die Themen Kunstfälschung und Beutekunst.

Die Verbindung von Theorie- und Praxisübungen mit Orientierungsgesprächen und Abendgästen erwies sich als eine neuartige und sinnvolle Veranstaltungsform, die den Teilnehmern einen unmittelbaren Einblick in die späteren Arbeitsfelder vermittelte. „Diese praxisnahen Eindrücke sind sehr wichtig, denn der auf Diskretion angewiesene Kunstmarkt erlaubt diese Nähe oft nicht.“, erklärt die Organisatorin Verena Voigt das Konzept ihrer Einrichtung. Das Rahmenprogramm mit Abendgästen (Susanne Kelmes, AXA ART Kunstversicherung, Victoria Gröning, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, VAN HAM Kunstauktionen), eine Exkursion in das Zentralarchiv des Internationalen Kunsthandels (ZADIK) sowie ein Vortrag von Heike Holzweißig (NCC CulturConcept) behandelten unterschiedliche Aspekte der Berufswegplanung, der spezialisierten und berufsbegleitenden Fortbildung und gaben Hilfestellungen bei der Entwicklung von Unternehmensideen im Umfeld des internationalen Kunstmarkts. Der Besuch des ZADIK machte auf den Fundus von kunstmarktnahen Examensthemen zum „Kunstmarkt nach 1945“ aufmerksam, der auf die Bearbeitung durch den wissenschaftlichen Nachwuchs wartet.

Das Seminarprogramm wird fortgesetzt: Information: <http://www.praxisforum-berufsorientierung.de>, Kontakt: Verena Voigt, Praxisforum, Ludgerusweg 25, 48720 Rosendahl, Email: kontakt@praxisforum-berufsorientierung.de.